

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Nachmittag), 9. September 2021 / Jeudi après-midi, 9 septembre 2021

**Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion /
Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement**

**50 2020.RRGR.381 Motion 287-2020 von Arx (Schliern b. Köniz, glp)
Abschaffung der Baujagd im Kanton Bern**

**50 2020.RRGR.381 Motion 287-2020 von Arx (Schliern b. Köniz, pvl)
Abolition de la chasse au terrier dans le canton de Berne**

Le président. Nous passons à l'affaire du point numéro 50. Il s'agit d'une motion. Le débat est libre, le gouvernement propose l'acceptation de la motion. Est-ce que cela est contesté ? – Oui, c'est contesté. Je laisse donc la parole à M. le député von Arx, porte-parole.

Casimir von Arx, Schliern b. Köniz (glp), Motionär. Worum geht es bei dieser Motion? Es geht um die Baujagd. Bei der Baujagd schickt man einen Jagdhund, genauer: einen Bodenhund, in einen Fuchsbau, um den Fuchs aus dem Bau zu treiben. Vor dem Bau wartet der Jäger oder die Jägerin, um den Fuchs zu erlegen, wenn er aus dem Bau flieht. Grundsätzlich kann man so auch andere Tiere in Bauen jagen, wie zum Beispiel Dachse. Aber in der Praxis geht es vor allem um den Fuchs. Die Baujagd ist mit Blick auf den Tierschutz problematisch. Unter der Erde, im Bau, geht es häufig um Leben und Tod. Wenn der Fuchs nämlich nicht einfach fliehen kann oder will, kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Hund und dem Fuchs. Dies kann für beide Tiere, den Fuchs und den Hund, gravierende Folgen haben. Dies können Bissverletzungen im Kopf- und Halsbereich sein. Die Tiere können sich ineinander verbeissen und sich die Zähne ausbeissen, vom Staub kann es Bindehaut- und Ohrenentzündungen geben, und bei diesem engen Körperkontakt kann sich natürlich auch die Fuchsräude vom Fuchs auf den Hund übertragen. Selbstverständlich können die Tiere beim Kampf im Bau auch sterben und sie können im Bau stecken bleiben, sodass sie nicht mehr alleine hinauskommen. Was den Hund anbelangt, kann es sein, dass dieser den Bau nur noch mit Hilfe verlassen kann. Auch der Regierungsrat bestätigt, dass es immer wieder zu Verletzungen kommt. Auch von Tierärzten hört man von sehr schlimmen Bildern von verletzten Hunden. Aufgrund dieser Risiken für die beteiligten Tiere muss man diese Jagdform hinterfragen.

Die andere Sichtweise betont die regulierende Wirkung der Baujagd. Die regulierende Wirkung auf den Fuchs- und Dachbestand ist jedoch eher überschaubar. Dies ist in der Antwort des Regierungsrates zu lesen. Sie wird teilweise sogar grundsätzlich bezweifelt. Aber darüber müssen wir heute nicht diskutieren, denn diese Motion schliesst die Durchführung der Baujagd nicht völlig aus, sondern lässt sie unter bestimmten, strengen Bedingungen weiterhin zu, wenn es zum Beispiel dem Erhalt der Artenvielfalt oder der Bekämpfung von substanziellem Wildschaden dient. Aber dies wäre halt nur zeitlich und örtlich befristet, gezielt und subsidiär möglich, das heisst, wenn andere, weniger problematische Methoden nachweislich versagt haben.

Neben der Frage der Regulierung des Tierbestands geht es bei der Jagd generell auch um eine Frage der Tradition. Dies gilt besonders für die Baujagd. Die Tradition hat zweifellos ihren Platz. Mit dieser Motion stellen wir auch nicht die Jagd in Frage, sondern schauen sie vielmehr differenziert an. Die Baujagd ist nicht irgendeine Jagdmethode, sondern sie geht immer mit sehr grossen körperlichen Belastungen für beide Tiere einher sowie mit grossem Stress, unter anderem, weil der Fuchs an einem Rückzugsort angegriffen wird. Dies sind Probleme der Baujagd an und für sich, die man nicht lösen kann, indem man ein paar zusätzliche Vorschriften macht, wie etwa, dass der Hund einen Chip tragen muss.

Die Baujagd steht in einem offensichtlichen Spannungsverhältnis zum Tierschutz. Ich habe einige Gründe genannt, hier ist noch ein weiterer: Art. 26 des Tierschutzgesetzes (TSchG) verbietet es, Kämpfe zwischen Tieren zu veranstalten, bei denen Tiere gequält oder getötet werden können. Nun veranstaltet man bei der Baujagd natürlich nicht einen Kampf, aber es ist sehr offensichtlich, dass man diese Kämpfe in Kauf nimmt. Dies kann man auf der einen Seite juristisch anschauen: Die Vereinbarkeit der Baujagd mit dem Tierschutzrecht wird von juristischer Seite durchaus bezweifelt. Aber abgesehen von der Frage, wie man das geltende Recht auslegt, ist es doch klar, dass diese Jagdmethode für den Tierschutz problematisch ist. Aus Sicht einer Gesamtabwägung zwischen den Zielen des Tierschutzes und der eher geringen jagdlichen Bedeutung der Baujagd ist es deshalb das Beste, diese Methode nur noch in Ausnahmefällen anzuwenden, so wie dies unsere Motion verlangt. Deshalb danke ich Ihnen sehr, wenn sie diese Motion unterstützen, wie es auch der Regierungsrat tut.

Andrea Zryd, Magglingen (SP), Mitmotionärin. Wie spannend ist es wohl, mit der Flinte vor dem Loch zu stehen und zu warten, bis das Füchselein oder der Dachs herauskommt? Im dümmsten Fall erwischt es noch den eigenen Hund, oder dieser bleibt stecken. Mir ist dies unverständlich. Ich bin keine Jagd-Gegnerin und auch keine Vegetarierin und habe auch keine sonstigen Interessen in diese Richtung. Ich denke einfach, dass es nicht sein kann, dass man dies heute noch tut. Ich habe mit einem Bündner Jäger gesprochen, und die Bündner schießen bekanntlich auf alles, was sich bewegt, aber die Baujagd wird im Bündnerland nicht betrieben. (*Heiterkeit / Hilarité*) Sie ist verwerflich. Das gibt jetzt zu lachen, aber das Anliegen ist ernst. Die Baujagd findet nur noch selten statt, aber man kann sie genauso gut verbieten, weil sie aus den Gründen, die Casimir von Arx ausgeführt hat, dem Tierwohl schadet. Ich denke, sehr viele Jäger praktizieren sie heute ohnehin nicht mehr, weil es einfach nur eine peinliche Aktion ist.

Daniel Arn, Muri b. Bern (FDP), Fraktionssprecher. Die FDP lehnt diese Motion mit einer Zweidrittelmehrheit ab. Wir attestieren den Jägern, dass sie einen korrekten Umgang mit dieser Jagd pflegen und sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Wir erachten es nicht als notwendig, so etwas zu verbieten. Wenn so etwas verboten wird, wäre es auch nicht möglich, dies in bestimmten Situationen wieder zu reaktivieren, weil die Hunde nicht mehr dafür ausgebildet sein werden.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne), Fraktionssprecher. Was geschieht bei der Baujagd? Hunde werden dafür gezüchtet, in die Bauen von Füchsen und Dachsen zu gehen, um die Tiere an ihrem sichersten Ort aufzuscheuchen und aus dem Bau zu jagen. In diesen Bauen gibt es keine Notausgänge. So entsteht ein Kampf um Leben und Tod, Tier gegen Tier. Grossrat von Arx hat es gesagt: Tierkämpfe sind im Kanton Bern verboten. Beim Kampf Tier gegen Tier gibt es immer Verletzte, ob auf Seite Fang oder auf Seite Hund. Oft sind die Verletzungen so brutal, dass der Hund oder der Fang nicht mehr aus dem Bau herauskommen und dort verenden. Oft werden Hunde angeschossen, wenn sie aus dem Bau rennen und der Jäger die völlig verschmutzten Hunde nicht mehr vom Fuchs oder Dachs unterscheiden kann. Besonders gefährlich ist die Jagd auf Dachse. Diese können den Hund im Bau einschliessen und den Ausgang mit Erde zuschütten. Deshalb unterstützt die grüne Fraktion die Motion einstimmig, so wie es der Regierungsrat tut.

Beatrice Eichenberger, Biglen (Die Mitte), Fraktionssprecherin. Die Meinungen gehen in unserer Fraktion nicht weit auseinander. Grundsätzlich sind Themen wie Tiere und Tierschutz rasch einmal emotional. Ich kann es vorwegnehmen: Es gibt bei uns keine absolute Einigkeit. Deshalb führe ich ein paar Argumente ins Feld, sowohl von Mitgliedern unserer Fraktion, die die Baujagd im Sinne der vorliegenden Motion abschaffen möchten, wie auch von Mitgliedern, die finden, die bisherige Regelung habe sich bewährt und es bestehe kein Handlungsbedarf, sofern die Bestimmungen ordentlich umgesetzt würden. Die Befürworter der Motion finden, dass die Baujagd abzuschaffen ist, weil sie ethisch fragwürdig sei und eine brutale Jagdmethode darstelle. Sie bezweifeln, dass sich die Baujagd mit dem Tierschutzgesetz und mit dem Gesetz über die Jagd und dem Wildtierschutz vereinbaren lässt.

Zu den Argumenten der Mitglieder, die die Motion ablehnen, ist zu erwähnen, dass die Baujagd nur noch von ganz wenigen Jägern unter starker gesetzlicher Regelung betrieben wird. Zusammen mit ihren explizit für die Baujagd ausgebildeten Hunde kann man sie als Spezialisten bezeichnen. Es gibt durchaus noch Gegenden, wo diese Art der Jagd noch zur Bestandesregulierung beiträgt. Warum ist eine solche Regulierung sinnvoll? Neben dem Aspekt «verhältnismässig wenig» sollte man auch den Aspekt «gesamtheitlich» nicht aus den Augen lassen. Es geht nicht darum, dass man Tiere, wie hier den Fuchs oder den Dachs, quälen will. Vielmehr will man andere Tiere, wie etwa bodenbrütende Vögel, schützen oder die Verbreitung von Seuchen verhindern. Aktuell verbreitet sich im Kanton Bern die Fuchsräude, die auf Hunde und Katzen übertragbar ist. Weiter ist der Fuchs auch ein Verbreiter des gefährlichen Fuchsbandwurms, der sich auf den Menschen, beispielsweise auf spielende Kinder, übertragen kann. All dies sind Begründungen, die dazu führen, diese Motion abzulehnen.

Bei einer punktweisen Abstimmung gibt es aus unseren Reihen bei den ersten zwei Punkten eine mehrheitliche Ablehnung, und der Punkt 3 findet keine grosse Zustimmung.

Le président. Donc, nous allons voter chiffre par chiffre à l'issue des discussions. – Pour le groupe de l'UDF, M. le député Tanner.

Ernst Tanner, Ranflüh (EDU), Fraktionssprecher. Die EDU-Fraktion lehnt diese Motion in allen Punkten ab. Es gibt nur noch wenige Jäger, die diese Jagdart betreiben. Deshalb sehen wir keine Notwendigkeit, die Baujagd zu verbieten.

Ernst Wandfluh, Kandergrund (SVP), Fraktionssprecher. Auf diese Motion habe ich mich schon lange gefreut: Wir können einmal über Tiere sprechen, und zwar über das Tier, das den schönsten Stil hat: über den Fuchs.

Ich nehme es vorweg: Wir von der SVP lehnen diese Motion in allen Punkten ab. Warum? Als Erstes hat der Bund sich bereits über dieses Thema gebeugt. Thomas Gerber, ich kann dir die Angst betreffend die Dachsjagd nehmen. Der Bund hat im Jahr 2012 verboten, Dachsbau auszugraben. Dies ist ein faktisches Verbot der Baujagd bei Dachsen. Du kannst es gut ablehnen, denn die Dachse sind gar nicht betroffen. (*Heiterkeit / Hilarité*) Der Kanton Bern geht sogar noch weiter. Man hat hier über die Hunde gesprochen, die Hunde würden den Weg nicht mehr herausfinden. Im Kanton Bern ist es so: Wenn Jäger eine Baujagd durchführen wollen, müssen sie sich als Erstes beim Wildhüter melden. Dann wird gesagt, wo die Jagd sein soll. Damit ist auch das Problem des Nachwuchses gelöst, denn die Baujagd ist nur möglich, wenn der Nachwuchs ausgezogen ist. Wenn dies geklärt ist, müssen sie den Hunden einen GPS-Tracker anziehen. Wenn der Hund nicht mehr herausfindet, können sie ihn ausgraben. Dies ist das eine.

Dann haben wir von Seuchen gesprochen: Wir leben in der Zeit einer Pandemie. Sie wissen es alle. Ich habe eines gelernt, seit ich im Grossen Rat bin: Die Politik rennt immer hinterher, bei allen Themen, egal, worum es geht. Nehmen wir an, wir beschliessen jetzt ein Verbot, das nicht viel bringt, weil nur noch 10 Prozent der Füchse so gejagt werden. Die Füchse leben heute vor allem in den Städten. Nehmen wir an, in zehn Jahren kommt so eine Seuche. Die meisten von Ihnen werden sich noch an die Tollwut erinnern. Es braucht nicht die Tollwut zu sein. Was werden wir dann tun, wenn wir die Baujagd verboten haben werden? Beim Tierschutz ist die Ausbildung das Wichtigste. Wenn wir die Baujagd verbieten, können die Jäger ihre Hunde nicht mehr dafür ausbilden. Diese Ausbildung wird dann fehlen. Wenn wir nicht mehr ausbilden und dann eine Seuche haben, kann gar niemand mehr eine Baujagd durchführen. Die Ausnahmen sind nur ein Feigenblatt. Wenn wir das annehmen, ist es praktisch ein Verbot.

Dies führt mich zu einem weiteren Punkt. Ich wäre froh, wenn mir der Regierungsrat meine Frage beantworten könnte: Es geht ja bei dieser Diskussion vor allem um den Tierschutz. Auf der einen Seite sind die Hunde, und auf der anderen die Füchse. Wäre es im Rahmen dieser Ausnahmen möglich, Ausbildungsorte für die Schleifjagd zu schaffen? Ich weiss nicht, ob du, Christoph Ammann, mir dies sagen könntest. Wie funktioniert die Schleifjagd, oder besser gesagt die Schleif-Ausbildung? Ich nehme an, Sie haben alle eine Mail vom Tierschutzverein erhalten. Darin wird die-

se als äusserst brutal dargestellt. Man setzt diese jetzt auch bei den Wildschweinen ein. Die Hunde werden ausgebildet und gehen in eine Anlage hinein. Darin sind Füchse, die lebendig gefangen wurden. Dann hat es eine Art Klappe. Wenn der Hund hineingeht und dahinter ein Fuchs ist und der Hund gegen diese Klappe drückt, kann der Fuchs hinaus.

In diesem Sinne bitte ich Sie, diese Motion abzulehnen. Wenn wir ihr zustimmen, wer wird uns in ein paar Jahren die Wölfe aus diesen Bauen holen? Oh, jetzt habe ich «Wölfe» gesagt – es geht doch um die Füchse! Entschuldigung! (*Heiterkeit / Hilarité*)

David Stampfli, Bern (SP), Fraktionssprecher. Es freut mich, dass ich der letzte Sprecher vor der Feier sein darf. Nach dem Votum von Ernst Wandfluh fällt es mir ein wenig schwer, hier vorne zu glänzen, aber ich gebe mir trotzdem Mühe. Als ich diese Motion gesehen habe, die immerhin ziemlich überparteilich eingereicht wurde, habe ich gedacht, es sollte gar nicht so ein Problem sein, denn es ist aus meiner Sicht eine Selbstverständlichkeit, dass man mit der Baujagd aufhört. Interessanterweise war sogar jemand von der SVP unter den Motionären, und auch die FDP ist vertreten, was mich durchaus freut – ich sehe, Kollegin Schneider nickt. Als ich die Antwort des Regierungsrates las, fühlte ich mich bestätigt. Der Regierungsrat sagte auch, die Baujagd werde kaum noch praktiziert. Ernst Wandfluh sprach von 10 Prozent, wahrscheinlich ist es sogar noch weniger. Von dem her gesehen könnte man sagen, es sei vielleicht gar nicht mehr nötig, dies zu regeln.

Wir von der SP finden trotzdem, dass es richtig ist, dies zu regeln. Es ist eine Jagdmethode, die sehr brutal ist, nicht nur für den Fuchs oder Dachs, sondern auch für die Hunde. Ich denke, wenn man den Fuchs und den Hund fragen würde, ob sie dies möchten, wären sie wohl dagegen. Der Fuchs ist nicht mehr im Grossen Rat und kann deshalb nicht mehr mitreden. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Das Prinzip der Baujagd wurde schon mehrfach erläutert. Um es Ihnen nochmals zu vergegenwärtigen: Der Fuchs wird in seinen eigenen vier Wänden angegriffen. Es ist genau der Ort, an dem sich jedes Tier, aber auch der Mensch, am sichersten fühlen sollte. Es kann doch nicht sein, dass wir als Gesetzgeberinnen und Gesetzgeber so etwas befürworten!

Was diese Motion verlangt, ist sinnvoll und pragmatisch. Es ist auch vorgesehen, dass es Ausnahmeregelungen gibt. Die Sprecherin der Mitte-Fraktion hat gesagt, dass es durchaus Momente gibt, wo es nötig ist, auf dieses Mittel zurückzugreifen. Genau dafür haben die Motionärinnen und Motionäre vorgesehen, dass man Ausnahmen machen kann. Es ist nicht zu 100 Prozent verboten, aber einfach in den meisten Fällen. Deshalb bitte ich Sie im Sinne des Tierschutzes, diese Motion zu unterstützen. Es wird wohl nicht mehr heute gelingen. Wir können sonst noch an der Feier in Tramelan besprechen, warum dies sinnvoll wäre.

Le président. J'interromps ici les discussions. Encore une ou deux petites informations s'il vous plaît : je rappelle que vous pouvez laisser vos affaires à votre table. Mettez un peu d'ordre pour que les concierges puissent nettoyer les bancs, mais vous pouvez laissez-vous affaires sur les tables. Il y a deux bus qui vous attendent dehors pour ceux qui sont concernés. Les deux, j'espère, vont jusqu'à Tramelan, normalement. Pour le retour, un des bus s'arrêtera à Bienne, à la gare de Bienne, et ensuite il viendra au Rathaus. L'autre bus ira directement à la gare de Berne et ensuite il viendra aussi au Rathaus. Donc, si vous voulez aller à la gare de Berne, prenez le bon bus quand vous repartez, *idem* pour la gare de Bienne.

Ensuite, pour les députés qui souhaitent déposer des affaires dans leur voiture avant de prendre le bus : vous pouvez le faire, les bus vous attendent devant le Rathaus, mais s'il vous plaît, dépêchez-vous. (*Heiterkeit / Hilarité*) Voilà, à tout à l'heure à Tramelan.

Die Sitzung endet um 14.55 Uhr. / La séance se termine à 14 heures 55.

Protokoll / Procès-verbal :

Sara Ferraro (d)

Ursula Ruch (f)